

17. Lauf Rund um Wildeshausen, ca. 23km. Keine Zeitnahme, keine Startnummern, keine Siegerehrung. Der Lauf ist kostenlos, wer möchte kann etwas spenden. Die Strecke ist nicht markiert, gelaufen wird in Gruppen mit Läufern, die die Strecke kennen oder nach Karte.

So steht's im Internet. Genial! Dort ist auch eine Karte abgedruckt mit der eingezeichneten Strecke, einige Tage später gibt es eine detailliertere Variante über Google Earth. Ich drucke mir einen entsprechenden Kartenausschnitt aus meiner digitalen TOP50 aus und markiere die Strecke mit orangenem Textmarker. Ich fühle mich wie vor einem Distanzritt. Und genau wie dort führt die Strecke an manchen Stellen quer durch Wald und Feld, wo auf der Karte weder Weg noch Steg eingezeichnet sind. Das verspricht spannend zu werden.

Im Vorfeld schließe ich mich mit dem Veranstalter kurz, ich möchte wissen ob ich mit max. 10km/h die Langsamste sein werde und erfahre, dass es durchaus Laufzeiten über 2:30 gibt. Das ist beruhigend und ich melde mich an.

Am Sonntag fahre ich zunächst mal glatt am Startort vorbei, wer hält auch drei parkende PKWs für eine Laufveranstaltung? Ich melde mich am Start, verzichte auf die offizielle Karte (schwarzweiß), gleiche aber die Strecken noch mal ab und nutze die Gelegenheit, mit Veranstalter Torsten die „weglosen“ Passagen durchzusprechen. Das ist auch gut so, denn es sind zum Teil nur Trampelpfade und um es vorweg zu nehmen, an mindestens einem wäre ich gnadenlos vorbeigerauscht, wenn ich nicht ortskundige Mitläufer gehabt hätte!

Gegen 10 Uhr wandern wir gemeinsam ein paar Meter bis zur Strecke, Torsten begrüßt unsere kleine Schar von ca. 20 Teilnehmern und strukturiert mal eben die Schnellen, die Langsameren, die Ortskundigen. Ich halte mich an die 6-6:30 pro km – Gruppe, alleine laufen möchte ich möglichst nicht und nach 10 lauffreien Erkältungstagen sind sowieso keine Tempowunder zu erwarten. So geht's dann los, auf Schleichwegen durch Wildeshausen, an der Hunte entlang. Außerhalb der Ortschaft zieht sich das Feld allmählich in die Länge, Gruppen bilden sich. Keiner läuft allein.

Erste Verwirrung im Spascher Sand, auf dem Gelände einer Privatschule ist die Streckenführung etwas uneindeutig. Die Gruppe vor uns wartet. Irgendwie finden wir alle zunächst den Weg und dann sogar nach lauschigem Waldpfad die richtige Brücke über ein Bächlein. Direkt danach rechts ab in einen Trampelpfad an Stacheldraht entlang – den hätte ich alleine bestimmt verpasst, trotz Streckenbesprechung.

Kurz darauf die erste Verpflegungsstelle. Es gibt Wasser direkt aus der Flasche. Irgendwie sind die Becher abhanden gekommen. Macht nix. Wir halten sowieso alle an, einige ziehen die Jacken aus und geben sie unserer Verpflegerin mit. Dann setzen wir uns wieder in Bewegung. Die Gruppe entzerrt sich wieder, wir laufen im Wesentlichen zu viert: Zwei „Ortskundige“, die mich hin und wieder fragen, ob wir nun rechts oder links abbiegen sollen (sie kennen sich aus, aber so ganz im Detail wissen sie die Streckenführung offenbar doch nicht) und ein Holländer. Dieser hat im Leben schon ein paar hundert Halbmarathons absolviert... Die Frau in unserer Gruppe war dieses Jahr in Biel und will jetzt noch zum Alb-Ultra und der Vierte im Bunde hat unzählige Marathons hinter sich. Ich bin also in denkbar bester Gesellschaft und erzähle lieber ein bisschen was vom Distanzreiten.

Vor dem zweiten Kontrollpunkt – ach was, Verpflegungsstand finden wir den richtigen Ausgang aus dem Wald nicht, egal, hier gibt es tausend Wege, die auf keiner Karte sind und wir laufen eine kleine Schleife und kommen verkehrtherum in den Stopp. Großes Hallo bei der Gruppe vor uns, die die Verpflegungsstelle gerade verlässt. Hier stoßen zwei weitere

Läuferinnen für den zweiten Abschnitt zu der Gruppe hinter uns. Jetzt gibt's auch Becher. Und Obst. Wir trinken und essen in aller Ruhe und ziehen zu viert wieder los. Dann müssen die Männer unbedingt ins Gebüsch und wir Frauen laufen alleine weiter, schön nach Karte über viele unbefestigte Wege, lauschige Waldpfade, kaum Asphalt. Es ist ein echter Genuß. Das Wetter hält auch was es nie versprochen hat, es bleibt trocken!

Es folgt ein kleines Stück Landstraße kurz vor der dritten Verpflegungsstelle und dort überholen mich meine Eltern. Sie sind auf dem Weg zu uns und morgens um halb sechs in Stuttgart gestartet – und wie durch ein Wunder treffen wir uns auf diesem kleinen Streckenabschnitt! Schnell begrüßen, dann laufen wir weiter, Verpflegung ist angesagt. Wasser, Obst, ich trinke etwas vom süßen Tee, den ich mir morgens gemacht habe. Zeit für eine Pinkelpause ist auch. Vor den Männern laufen wir wieder los, halten uns brav an die angegebene Strecke obwohl uns ein paar Spaziergänger zum Abbiegen nötigen wollen – die vor Ihnen sind doch auch dort lang! Nun, hier ist es wurscht, ob man so rum oder andersrum läuft, aber wir wollen uns an die eingemalte Strecke halten.

Zum Schluss werden mir dann doch die Beine schwer, das erstmalige Überschreiten der Halbmarathonmarke ringt mir nur ein müdes Lächeln ab. Es geht zurück an die Hunte, dann genauso zurück wie wir reingekommen sind, ja Pustekuchen, keine von uns beiden hat beim Loslaufen so ganz genau aufgepasst. Wir landen an der Kirche, zögern, schlagen einen Bogen und sind nun definitiv falsch. Also noch einen Bogen drehen, ich bin jetzt total verwirrt, aber meine Mitläuferin leitet uns elegant von der „falschen“ Seite ins Ziel. Hurra, 23,2km sagt mein GPS. 2:34 waren wir unterwegs, davon haben wir 6 Minuten an den Stationen „verbummelt“. Die Männer sind schon da, so was auch. Unsere Ehrenrunde hat uns doch gleich ein paar hundert Meter gekostet. Und die letzte Gruppe ist auch ein paar Minuten später im Ziel.

Im Ziel gibt's selbstgebackenen Kuchen und ich spende gerne etwas in die aufgestellte Box. Schön war's, und nächstes Jahr möchte ich wieder mit!